



**Johannis Loge  
Zum Goldenen Apfel  
im Orient Eutin**

**Wie jung  
können – sollen – müssen  
junge Brüder sein ?**

**18.Sep. 2023  
Br. Jörn Carstens**

## Wie jung „können-sollen-müssen“ neue Brüder sein ?

### Einleitung

Ehrwürdiger Meister, geliebte Brüder

heute möchte ich Euch meine Zeichnung präsentieren, sie trägt den vielleicht ungewöhnliche Titel „Wie jung können-sollen-müssen neue Brüder sein ?“ In der nächsten Zeit möchte ich Euch meine Gedanken zum diesem Thema darstellen – unter dem Aspekt der schon überfälligen Verjüngung der Mitglieder der Freimaurerei und den einzelnen Logen. Vielleicht gibt es den einen oder anderen neuen Gedankenanstoß, in der nächsten Zukunft eine ansprechende Strategie zu entwickeln, diesen Umstand attraktiv und nachhaltig zu ändern.

### Der Titel

Was sind denn das für Verben – Hilfsverben ? – „können - sollen - müssen“ ? Da gibt es noch einige mehr, die in diese Kategorie passen, die sich „Model-Operator“ nennt. Wer sich in einen begleiteten Veränderungsprozess begibt, wird feststellen, dass die Begleiter genau darauf große Ohren haben. Denn Sprache ist ein Bild unserer Gedanken, häufig der unbewußten Gedanken. Zur Erläuterung ein kleines Spiel mit diesen Formulierungen:

„Können“ – beschreibt zwei Ebenen: das eine ist die Ebene der Fähigkeiten: Ich kann etwas, habe Wissen und Erfahrungen, bin in der Lage, etwas zu tun. Wir kennen die Normalisierung: Ein Mensch ist wegen seines Könnens über die Grenzen von Eutin hinaus bekannt.

„Können“ hat noch eine Bedeutung: die der Einladung, der (übersehenen) Möglichkeiten. „Du kannst ja mal reinkommen“ wirkt wie eine Einladung, eine Handlungsmöglichkeit bzw. Handlungsalternative, bei der ich die Ebene der Fähigkeiten voraussetze – sonst würde ich jemanden nicht einladen, etwas zu tun. Das enthält in dieser Form sehr viel Wertschätzung, die Entscheidung, dieser Einladung zu folgen, bleibt beim Gegenüber.

„Sollen“ spiegelt eine Art Regel wider, gerne in der Generalisierung „wir sollen etwas tun“. Das bedeutet, hier gibt es eine Vorschrift, eine Anordnung. Vorher kommt diese Regel, gibt es ein Kommitment beim „wir“ ? Für wen und welchen Kontext gilt diese Regel ? Unbedarfte Formulierungen, die viel sagen. Der Antrieb wie auch die Verantwortung liegt außerhalb der Beteiligten.

„Müssen“ als eine schärfere Formulierung wie „sollen“ – mit unausgesprochenem Androhen von Sanktionen. Diese Formulierung nimmt Freiheitsgrade, sie engt ein. Diese Formulierungen engen Diskussionen und eigenes Denken ein. Die Formulierung „Da mußt Du unbedingt mitmachen“ wird am ehesten Widerstände hervor rufen – auch wenn sie gut gemeint ist. Dem Gegenüber wird die eigene Entscheidung und Verantwortung über das Mitmachen abgesprochen.

In der Diskussion um neue Brüder höre ich sehr oft die Formulierungen „sollen“ und „müssen“ – ich frage mich, woher hier Regeln oder Anordnungen dazu kommen. Solche habe ich noch nirgends expliziert formuliert gefunden. Mit Ausnahme der Volljährigkeit – also einen geschäftsfähigen Menschen vor sich zu haben, Grundvoraussetzung für einen „Mann von gutem Ruf“ im freimaurischen Sinne.

Wer macht zu diesem Thema welche Regeln – oder Wünsche – mit der Generalisierung „wir“ anstelle von „ich“ ? Wäre es nicht pragmatischer, sich von solchen Einengungen zu befreien ?

Ich möchte hier mit dem wertschätzenden und einladenden „Können“ weitermachen, anderen Menschen eine Möglichkeit aufzuzeigen, sich fortzuentwickeln. Das sind einmal die Brüder in den Logen, mit den Ideen, dass es auch da sehr unterschiedliche Möglichkeiten gibt, wie eine Loge sich entwickelt. Was höre ich so an Vorschlägen, wie alte neue Brüder sein „sollen“ ?

Da gibt es zum einen den Wunsch, Brüder sollten Mitte 60 nach Vollendung der Arbeitsleben gewonnen werden. Die hätten sehr viel Zeit, sich um ein Logenleben zu kümmern, schon einiges an Lebenserfahrung und Familie im weitesten Sinne in ruhigen Bahnen. Das ist sicherlich eine valide Altersklasse, die in eine gut durchwachsene Loge gehört. Nach dem Arbeitsleben braucht es auch eine „Aufgabe danach“ – ein terminus technicus. Ein Unternehmer wird auch nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben weiter aktiv sein wollen.

Der „Unruhestand“ vieler Menschen zeigt durchaus das Gegenteil im Sinne von Zeit für eine Loge – und ob im Einzelfall noch viel Veränderungsmöglichkeit im Denken möglich und gewollt ist, steht auf einem anderen Blatt. Wer sich so spät im erfahrenen Leben nochmals in einen Lehrlingsgrad begibt – dem gehört eine gehörigen Portion Respekt gezollt. Nur – von dieser Alterklasse haben wir in den Logen schon genug. Interessanterweise kommt die „Forderung“ (oder der Wunsch) nach dieser Altersgruppe ausschließlich von den gleichaltrigen Brüdern.

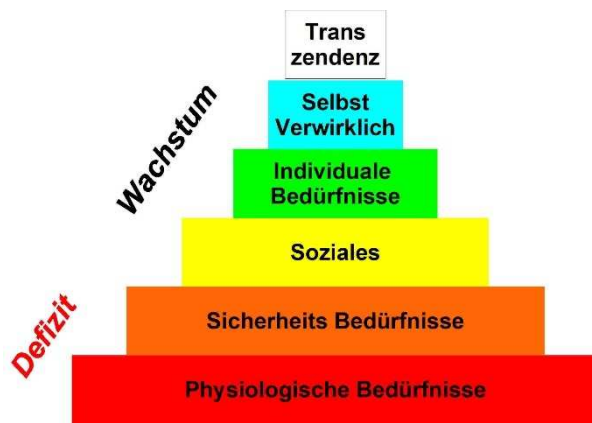
Die nächste, häufig gewünschte Zielgruppe scheinen die Menschen um 40 Jahre. Diese seien gut im Beruf etabliert, Familie gegründet, Haus gebaut, Kinder auf dem Weg und stabile Beziehung und gut sozialisiert. Also diejenigen, die so langsam den Kopf frei kriegt würden, sich um sich selbst zu kümmern und ihren Gedanken und Ideen nachzugehen. Eine Gruppe oder Altersklasse, für die in der Freimaurerei durchaus Aufholbedarf besteht.

Bevor ich zu einer weiteren interessanten Gruppe kommen, ein kleiner Ausflug, wie Strukturen und Entwicklungsstadien in Populationen beschrieben werden können.

### **Maslow – wie er die Welt sah:**

Victor Maslow veröffentlichte Mitte der 40er Jahren ein Konzept, dass menschliche Bedürfnisse und Motivation in einer hierarchischen Struktur zeigt. Heute gibt es unzählige Ergänzungen und Erweiterungen sowie Anpassung an andere Kontexte. In einer Kurzform kann dies etwa wie folgt beschrieben werden:

Diese Pyramide besteht aus fünf Stufen der Entwicklungsgrade bzw. Bedürfnissen von Menschen. An der Basis und direkt darüber die „Defizit-orientierte Stufen“ – hier dominieren Mangel an Grundbedürfnissen die Handlungsweisen. Nahrung, Ernährung und Arterhalt und Sicherheit - also die Basis fürs Überleben – für andere Gedanken ist kein Raum. Erst wenn die Bedürfnisse einer Stufe erfüllt sind, können wir die nächste Stufe erleben. Die Menschen aus den Defizit-Stufen dürften so in etwa die Menschen sein, die wir Freimaurer unter dem Aspekt „Mensch von gutem Ruf“ eher ausschließen.

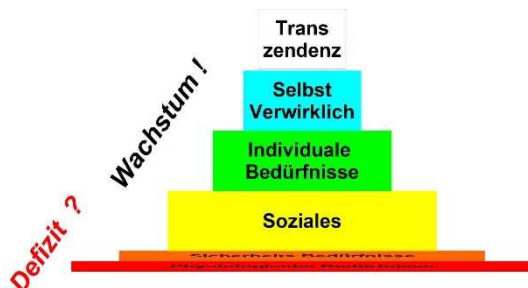


Darüber liegt die Stufe der Sozialen Bedürfnisse – leben in einer Gemeinschaft, Anerkennung. Erst wenn dies verwirklicht ist, gibt es Raum zu Gedanken der individuellen Wünsche und Bedürfnisse. Daran anschließend ist Raum für die Selbstverwirklichung, Gedanken und freie Entwicklungen werden möglich. Menschen, die sich auf der grünen und blauen Ebene bewegen, sind in etwa die Zielgruppe der Freimaurerei.

In den 80er Jahren kam es zu einer Überarbeitung dieses Konzeptes, es wurden Stufen feiner untergliedert bzw. hinzugefügt – etwa die der Transzendenz. Ein Wort, das in der FM durchaus bekannt ist. Hier gehen die Gedanken über das eigene Leben und Erleben hinaus – auch ohne Freimaurerei. Das bedeutet, dass sich viele Gedanken schon in der Gesellschaft etabliert haben, bzw. eine ganze Gesellschaft ( in Teilen ) bereit ist, sich diesen Themen zu widmen. Gleichzeitig heißt das auch, dass diese Gedanken gänzlich ohne Freimaurerei gedacht werden können und werden.

Interessant an dieser Klassifizierung ist, dass sie unabhängig von Lebensaltern durchgeführt wird. Wieso schauen wir so eingeschränkt nach Altersklassen ? Menschliche Individualentwicklung geht auch unabhängig davon – also im Erwachsenenalter.

Jetzt komme ich zurück zu den unterschiedlichen Zielgruppen, die als neue Brüder angesprochen werden können. Wie sieht es aus mit Generation unserer Kinder ? Also den etwa Zwanzig- bis Anfang 30-jährigen ? Wie sind die denn sozialisiert ?



Haben die diese Defizit-Stufen erlebt ? In der Regel kaum. Sie hatten also viel früher Zeit, sich Gedanken um ihr Leben und Werte zu machen.

Auch die Ausbildungen laufen viel anders als in der Vorzeit. Die Zeiten, dass Lehrlinge sieben Jahre lernten und die Lehrmeister dafür bezahlt wurden, sind lange vorbei. Heute gibt es auch in Lehrberufen, mit 3 oder weniger Lehrjahren, eine durchaus ordentliche Entlohnung.

Wie sieht es mit den Akademikern aus ? Die sind heute nach 6 ( Bachelor ) oder 8 ( Master ) Semestern fertig – also 3-4 Jahren. Ich habe noch doppelt so lange studiert. Auch wenn das zwei Studiengänge waren und ein Wechsel des Studienortes Zeit gekostet haben, war das durchaus üblich, weit gebildet zu sein. Heute bremst die Regelstudienzeit dies eher aus und es wird eher als Mangel empfunden.

Das duale Studium sorgt neben der Verknüpfung von Lernen und zeitlich paralleler Eingliederung in Arbeitsprozesse für ein sehr schnelles Vorankommen im Beruf und im Leben. Dabei erfolgt eine gute Entlohnung – durchaus oberhalb des „Pfändungsfreibetrages“ – damit werden Eltern vom Unterhalt entlastet. Die Heranwachsenden werden zunehmend Eltern unabhängig – und damit auch freier in der eigenen persönlichen Entwicklung.

Der Wehrdienst ist seit über einem Jahrzehnt abgeschafft – das spart nochmals ein bis zwei Jahre in der beruflichen Entwicklung – auch wenn ich diese Zeit durchaus als förderlich zu persönlichen Entwicklung sehe – unabhängig davon, wie diese Zeit gefüllt wurde.

Partnerschaft und Familie haben in dieser Generation Y einen anderen Stellenwert.

Es hat sich also sehr viel verändert im Vergleich zum Aufwachsen und Entwickeln der Menschen aus den Nachkriegsjahren – die Autorin Sabine Bode beschreibt die „Vergessen Generation“ ( vor 1945 geboren), „Nachkriegs-Kriegskinder“(50er Jahre) und „Kriegs-Enkel“ die unterschiedlichen Sozialisierungen der Menschen in Deutschland in ihren Büchern. Andere Bezeichnung dieser Altersgruppen erfolgen nach dem Alphabet – die Kriegsenkel (Bode: 1960 bis 1975) entsprechen grob der Generation X, und deren Nachfahren bezeichnen wir als Generation Y bis Z. Diese deutlichen Veränderungen im Aufwachsen und der Sozialisierung sowie der Wertesysteme dieser Generation dürfen wir wahrnehmen – darauf reagieren – oder besser noch angemessen agieren.

Diese Generation Y sucht nach einer Erfüllung, nach Erkenntnissen. Im Berufsleben reicht schon lange nicht mehr allein der monetäre Ausgleich als Wertschätzung der Arbeit. Diese Menschen **suchen aktiv**. Es braucht dafür etwas, um sie auch zu **Findenden** zu machen. Da reicht es heute kaum, einen rostigen Angelhaken ins Wasser zu hängen. Der hungrige Karpfen möchte schon den Haken finden – ein bißchen Köder darf da schon sein. Schließlich hängen noch mehr Angelhaken im Wasser.

Zum „Finden-lassen“ gehört auch die Überlegung, welche Medien nutzen diese Menschen dazu incl. dem „wie“: wie spreche ich sie ansprechend an? Wie wird die Bruderschaft überhaupt gesehen? Was ist interessant für diese Gruppe – und was ggf. eher abstoßend?

Schließlich gehört es dazu, sich auf Augenhöhe zu begegnen, jemanden „abzuholen wo er steht“. Wir Maurer haben dabei die Metapher: „sich auf der Winkelwaage begegnen“. Das sollte dann nicht nur in den nächsten Schritten wie Gästeabende erfolgen, auch in der Arbeit in den Logen.

Ja – das mag für den einen oder anderen erstmal unbequem wirken.

Als Einwand ist oft zu hören „Ja – aber die gehen doch schnell wieder“. Ja sicher – auch Ortswechsel gehören doch dazu, um sich weiter zu entwickeln. Vielleicht hat sogar die Arbeit in der Loge dazu geführt, dass es zu Veränderungen kam ? Dann wäre Freimaurei ja mal erfolgreich gewesen. Wir haben doch das Konzept der „Mutterloge“ – das impliziert doch, dass es Wechsel geben muss.

Auch braucht es maurische Erfahrung, um später einmal im Vorstand zu wirken oder sogar dem Ganzen vorzustehen. Dazu ist es sicherlich förderlich, andere Logen „von Innen“ kennengelernt zu haben. Als wandernde Gesellen sind wir nur Gäste – viel mehr als eine gemeinsame Arbeit mit Nachklang bekommt man da kaum zu sehen. Tief hinter die Kulissen zu schauen wird in diesem Status kaum möglich. In der Arbeitswelt war es lange so, dass die „turn-over-Zeit“ eines Ingenieurs z.B. bei knapp 3 Jahren lag. Wer dies zwei- bis dreimal gewechselt hat, dem wird genug Erfahrung zugetraut, eine Abteilung, einen Bereich oder eine Firma zu führen. Und in der Maurerei ?

Ist das heute noch so ? In Zeiten des dualen Studium, also der großen Investition in junge Mitarbeiter, in Verbindung mit Arbeitskräftemangel, dürfte die Verweildauer in der Arbeitswelt wieder deutlich länger werden – und damit regionale Wechsel reduziert werden.

Bei all diesen Wechseln bedenkt: wir werden in die Freimaurerei initiiert, der Weltbruderkette. Das ist etwas anderes als stationär in nur eine Loge oder in ein System. Die Freimaurische Welt steht jedem Freimaurer offen – und die ist größer als die Mutterloge. Die wechselnden jungen Brüder müssen nur im System gehalten werden – dann geht es auch weiter.

Ja, Veränderungsarbeit – genau das ist ja Persönlichkeitsentwicklung – ist auch mal unbequem ! oder sagen wir mal – sie erfordert Aktivität. Innerlich und äußerlich.

Und ja, es gibt sie, diese früh eingetretenen Freimaurer. Einer Initiation eines Anfang 20-jährigen wohnte ich in Schwerin bei. Schaut man auf die Orden und Ehrenzeichen auf den Schurzen einiger Brüder, kommt man auch auf junge Eintrittsalter – und das schon vor Jahrzehnten.

Auch gibt es aktive öffentliche Maurer – Maurice Fleischhauer veröffentlichte gerade ein Buch zur Freimaurerei. Eingetreten mit 25 Jahren kurz vor der Jahrtausendwende. Patrik Petersen schuf mit Kai Stührenberg den Blog „Freimaurer im Gespräch“ – Eintritt mit 25 Jahren. Da werden sich sicherlich noch viele andere Personen mit ähnlicher freimaurischer Historie finden. Also etwas durchaus ganz normales – auch schon vor Jahren.

Welche ernsthaften Gründe gibt es da heute, diese Gruppe, die in der aktuellen Gesellschaftsentwicklung immer interessanter wird, quasi auszuschließen oder zu übersehen, ja fast zu tabuisieren ? Viele von ihnen können auch gute Freimaurer werden – und das lange.

Vielleicht ist es die rechte Zeit, etwas anders zu machen als bisher und den Horizont zu erweitern. Also ran – lasst es uns tun.

Eutin, 18.09.2023, Jörn Carstens

Maslow'sche Bedürfnispyramide,

[https://de.wikipedia.org/wiki/Maslowsche\\_Bed%C3%BCrfnishierarchie](https://de.wikipedia.org/wiki/Maslowsche_Bed%C3%BCrfnishierarchie)

plus weitere Recherchen im WWW.

Modaloperatoren:

<https://www.mindmarketing.de/NLP-Lexikon/nlp-modaloperator.html>

<https://www.zhi-training.com/nlp-lexikon/modaloperator-der-moeglichkeit>

<https://www.repetico.de/card-65828523>

plus weitere Recherchen im WWW

Sabine Bode, als Selbststudium nach dem Motto: Schau in Dich, schau um Dich, erkenne Dich selbst:

Die vergessene Generation : die Kriegskinder brechen ihr Schweigen

Nachkriegskinder Die 1950er Jahrgänge und ihre Soldatenväter

Kriegsenkel Die Erben der vergessenen Generation

Kriegsspuren. Die deutsche Krankheit "German Angst"